

Förderverein für unter- und überirdische Urbanismusforschung / Fvfu-uüiUF.(ev)

Kontaktperson der Galerie Opt;: Jakob Friedl, Reibergassl 5, 93055 Regensburg, Tel: 0049-941 / 704644 oder 0049-911 /9404-124
mail an: Weihrauchschleuder@gmx.de, für weitere Informationen: jakob-friedl.de

Die vom Förderverein für unter- und überirdische Urbanismusforschung.eV beauftragte Galerie Opt;: (Operationstitel international), die die Abwicklung des Kunst- und Kulturmanagements für denselben übernimmt, lobt im gesamten deutschsprachigen Raum zum ersten Mal das Bunkermannstipendium aus.

Zweck des Stipendiums ist, das Mittel zum Zweck zu machen:

Der Fvfu-uüiUF.eV will mit der jährlichen Auslobung des Bunkermannstipendiums durch die Galerie Opt; einen nachhaltigen Eindruck in der gesamten Kulturlandschaft bzw -Maschinerie und deren Rezipienten hinterlassen und diese wachrütteln, um sie, einer interpassiven Strategie folgend, für die Paradoxien ihrer eigenen Wohltätigkeits- und Geschäftspraxis zu sensibilisieren.

Voraussetzung: Sie kommen von außerhalb Regensburgs

Antritt des Stipendiums: An einem beliebigen, selbst ausgewählten Wochenende (Fr, Sa, So) zwischen dem 7.7. und dem 31.12.2009

Jury: Die Mitgliederversammlung des Fvfu-uüiUF.eV

Was wir zu bieten haben:

Ein/e Stipendiat/in von außerhalb Regensburgs kann ein Wochenende lang fast alle kulturellen Angebote Regensburgs ausprobieren umsonst Essen und trinken und für 50 € Shoppen, in einer Vielzahl von Regensburger Läden. Er bzw.sie darf, um nicht zu sagen: muß dabei die maßgeschneiderte Arbeitsbekleidung des Fvfu-uüiUF.eV tragen.

Alle Bewerber haben die Möglichkeit, zusammen mit dem Gewinner an einer großen Gruppenausstellung im Juli auf und unter dem Europabrunnendeckel oder an noch geeigneteren Orten teilzunehmen.

Bewerbung: Einreichung der Arbeiten bis zum.....1.7.2009

Name, Adresse, Lebenslauf (optional), Porto für Rücksendung (optional), Name des Kunstwerks (optional)

Was wir von Ihnen wollen:

Bitte senden Sie uns ein selbstergestelltes Kunstwerk, das das „FUF-Team“ bei der Arbeit am Europabrunnendeckel zeigt. Und vermerken Sie, was das FUF-Team dabei alles beachten sollte.

Technik:

Beliebig, wir nehmen alles an, auch Kopien und digitalisierte Dateien, Bastelanleitungen, Postkarten, schriftliche Kommentare, Multiples, Skulpturen, Videos, DVDs, CDs, Kassetten, behalten es aber ein, um es in einer oder mehreren Ausstellungen mit Namen, Adresse, Lebenslauf und sonstigen persönlichen Bewerbungsunterlagen und Selbstdarstellungen, möglichst den individuellen Vorlieben der Künstler entsprechend, in einem seriösen Rahmen (der Galerie Opt;) in oder auf dem Brunnendeckel zu präsentieren.

Was der Haken an der Sache ist:

Die eingereichten Arbeiten verbleiben im Besitz der Galerie und gelten so lange als unverkäuflich, bis sie die Künstler selbst wieder abgeholt haben, oder können, was ja erfreulich wäre, nach Einholung der Einwilligung derselben verkauft werden. Die Galerie kassiert in diesem Fall 50% des Verkaufspreises. Sie ist nicht verpflichtet, eingereichte Arbeiten länger als 2 Wochen auszustellen; die maximale Ausstellungsdauer beläuft sich auf 2 Jahre, danach gehen nicht verkaufte, nicht abgeholte oder, falls kein Rückporto beigelegt war, nicht zurückgesandte Kunstwerke in den Besitz des Fvfu.uüiUF.eV über.

Bei beigelegtem Porto können eingereichte Arbeiten auf Verlangen der Urheber sofort oder an einem selbstgewählten Stichtag wieder zurückgeschickt werden. Die Galerie Opt; behält es sich vor, einzelne Arbeiten gar nicht zu zeigen. Die Reisekosten können nicht übernommen werden. Die/der Stipendiat/in muss sich gegebenenfalls selbständig um einen Sponsor bemühen, kann das aber im Namen des Fvfu-uüiUF.eV tun, der ein entsprechendes Zertifikat übermittelt.

**Hintergrundinformationen zum Stipendium der Galerie Opt, die vom
Forschungsverein für unter-und überirdische Urbanismusforschung / Fvfu-üüiUF.eV
mit der Durchführung eines solchen betraut ist um dem „FUF-Team Genugtuhung zu verschaffen:**

Das ehrenamtlich arbeitende Team aus Vereinsmitgliedern, Praktikanten und Mitarbeitern ist täglich für eine breite Öffentlichkeit sichtbar vor Ort, also auf oder vor dem Europabrunnendeckel oder im Brunnenbecken am Ernst-Rheuter Platz in Regensburg. Es trägt gelbe oder orange, maßgeschneiderte Arbeitsanzüge mit vorder- und rückseitiger Aufschrift „Fvfu-üüiUF.eV“ bzw. „FUF“ und ist wohl zunächst hauptsächlich mit Renovierungs- und Um- und Ausbauarbeiten beschäftigt, oder damit Handlangertätigkeiten für eingeladene Künstler auszuführen, zum Beispiel die Anfertigung von Schablonen, die in eine selbstgebastelte Konsole, mit dem Aussehen einer Laufleuchtschriftwerbezeile, im Gesims des Vordachs, des benachbarten Hochhauses, geschoben werden um neue Praktikanten, Mitarbeiter, Künstler(gruppen), Dozenten oder Stipendiaten anzukündigen. Sie selbst haben ihre Zeit gehabt und arbeiten nun pausenlos daran körperliche Arbeit zu übernehmen.

Von der Bevölkerung werden die Leute vom Fvfu-üüiUF.eV, sprich: „füüuf(ef)“ oder kurz: „FUF“ der Einfachheit halber einfach „Fuffi“ genannt und nach ihren persönlichen Neigungen und Vorlieben bezüglich der Kunst, für die sie ja täglich arbeiten, befragt antworten sie der Einfachheit oft: „Nenn mich einfach Fuffi, oder hast du vielleicht nen Fuffi, dann kannst du dein Logo auf unsere Anzüge nähen lassen.“

Die Typen von der Galerie „Opt“, für die sie Kunstwerke ans Licht zerren und beaufsichtigen, bekommt man nicht ganz so oft zu sehen. Wenn überhaupt, dann nur Freitags oder bei ganz besonderen Happenings, wie dem geplanten Rednerkontest zur Einweihung unseres Projekts der über- und unterirdischen Bespielung des Europabrunnendeckels.

Die permanente Auseinandersetzung mit der Bevölkerung, die Fragen stellt und ihre Meinung zur Kunst loswerden will, treibt so manchen in den Wahnsinn oder in den Untergrund.

Den Europabrunnenbeckendeckelmann, unter diesem Namen kennt man ihn, hat es erwischt: Er arbeitet hart und wohnt an seinem Arbeitsplatz, am südlichen Tor zur regensburger Altstadt unter dem Deckel des Europabrunnens in einem 3m tiefen 6x9m großen wasserdichten Raum mit Schalbetonwänden, verlässt aber nur selten und nur notgedrungen seinen Bau, und wenn doch, dann nur unter erhöhten Sicherheitsvorkehrungen. Er schiebt einen permanenten Hass auf die Bestrahlten (Bevölkerung), weshalb er diesen aus dem Weg geht. Er ist nicht mehr in der Lage gefallen an der Kultur zu finden, die ihn anödet und existenziell bedroht.

Das Bunkermannstipendium bietet nun jungen, erfolgversprechenden Künstlern von außerhalb die Chance, die Früchte der Arbeit der umsonst schuftenden „Fuffis“ zu ernten, die zumeist keine Zeit oder Nerven oder einfach kein Geld für die Hochkultur haben, für die sie sich selbst im Namen Anderer den Arsch aufreißen.

Ein Wochenende lang steht es dem/oder der Stipendiat/in frei, in verschiedensten Restaurants, Bars und Cafes essen zu gehen, er/sie genießt freien Eintritt in allen Regensburger Theatern und Kinos und kann umsonst verschiedenste Vorträge und Workshops besuchen, mit dem Schiff über den Strudel fahren oder in Ausstellungen und Museen gehen, mit dem Bus oder Leihrad fahren und abends erschöpft und erholt ins Hotelbett fallen. Kurz gesagt: Sie/er kann das reichhaltige Angebot, das das Stipendium bietet, gar nicht vollständig auskosten.

Der oder die Stipendiat/in findet sich in einem Schlaraffenland wieder und ist dazu aufgefordert, ungefragt alles zu probieren und liegen zu lassen, auch wenn es schmeckt. Er oder sie braucht sich nicht mit den anstrengenden Seiten gesellschaftlicher Ereignisse aufzuhalten, sondern kann kommen und gehen, wann es beliebt. Geld spielt keine Rolle, soziale Verpflichtungen auch nicht.

Die einzige Bedingung und das grundlegende Element des Freizeitaufenthalts in Regensburg ist, das der/die Stipendiat/in einen frischgewaschenen, maßgeschneiderten Arbeitsanzug des „FUFFI-Teams“ mit seinen Sponsorenaufnahmen trägt. Das wird zu Verwechslungen führen, denn Umstehende werden davon ausgehen, dass der/die Stipendiat/in auch ein „Fuffi“ ist und höchstwahrscheinlich so reagieren: „Ach sind Sie das, der/die da immer am Europabrunnen Kunst machen...? Neulich hab ich auch...usw.“

Der oder dem Stipendiat/in kann dann richtigstellen: „Nein, ich bin Stipendiat/in.“

Den Leuten von „FUF“ wird es niemals gelingen, sich selbst umsonst zum Fressen und Saufen oder zu Kulturveranstaltungen einzuladen, das verstieße gegen alle Regeln der Praxis, denn: „Da könnte ja jeder kommen.“

Anderen es zu ermöglichen, in den Genuss des nicht abschöpfbaren Lohns ehrenamtlicher Arbeit zu kommen, wird den Mitarbeitern, Praktikanten und Vereinsmitgliedern und vielleicht auch den Stipendiaten, nicht zu vergessen den Schirmherren des Fvfu-üüiUF.eV den höchsten Genuss bereiten.

Bei der Vorbereitung des Projektes werden die Fuffis einen Vorwand haben um Kontakte zu Kulturinstitutionen, die dem Verein nützlich sein könnten und Sponsoren zu knüpfen und aufzufrischen und dabei gleichzeitig zu subtil zu verdeutlichen, das dabei nicht wirklich etwas anderes als harte Arbeit für sie selbst rausspringt. Vielleicht ändert sich dadurch ein wenig die grundsätzliche Selbstverständlichkeit mit der sie ganz normal, wie alle Anderen aussen vor sind und bezahlen müssen und hin und wieder fällt ein freier Eintritt oder ein Essensgutschein für die selbst ab. Vielleicht also werden sie erst dann oder noch viel später noch zu echten Fuffis, die auch von und mit ihrer Arbeit überleben können.)